

Die Funktion der TEMPORA

Das Präsens

- **Gegenwartsbezug**
Das Präsens bezieht sich auf ein Geschehen, das im Sprechzeitpunkt schon oder noch abläuft.
- **Bezug auf allgemein Gültiges** (Regeln, Gesetze, naturwissenschaftliche Erkenntnisse, Sprichwörter)
- **Zukunftsbezug**
Das Präsens konkurriert mit dem Futur I und ist in dieser Funktion austauschbar.
- **Historisches Präsens**
Das Präsens wird hier an Stelle des Präteritums verwendet. Die Funktion dabei ist, eine stärkere Verlebendigung und Vergegenwärtigung zu erzielen. Neben dem Einsatz in historischen Darstellungen findet sich die kommunikative Wirkung des historischen Präsens auch in der Schlagzeilengestaltung wieder („Lokomotive kollidiert mit Lastwagen“).

Das Präteritum

- **Vergangenheitsbezug**
Das Präteritum ist das Haupttempus der Literatur, aber auch der berichtenden Textsorten. Es wird dann gewählt, wenn ein Geschehen im Sprechzeitpunkt vergangen ist.

Das Perfekt

- **Vollzug oder Abschluss eines Geschehens mit Bezug auf den Sprechzeitpunkt**
Das Perfekt wird in diesem Sinn vor allem dann verwendet, wenn das Ergebnis oder die Folge eines Geschehens im Sprechzeitpunkt (noch) belangvoll ist.
- **Vollzug oder Abschluss einer Handlung für die Zukunft**
Morgen habe ich die Arbeit beendet.

Präteritum und Perfekt sind zwar nicht funktionsgleich, aber funktionsähnlich. Beide beziehen sich auf ein vergangenes, abgeschlossenes Geschehen. Aber während das Präteritum einer Handlung lediglich den Stempel „im Sprechzeitpunkt vergangen“ aufdrückt, stellt das Perfekt den Vollzug einer Handlung, ihre Durchführung fest, und zwar als eine im Sprechzeitpunkt gegebene Tatsache.

Weitere Einflussfaktoren beim Gebrauch von Präteritum und Perfekt:

Erstarrte Formeln (Der Sprecher meint einen gegenwärtigen Sachverhalt, orientiert sich aber an einer vorher bestehenden Situation):
z.B. Wie war doch Ihr Name?

Die *Hilfsverben* „sein“, „werden“ und „haben“ sowie die *Modalverben* werden vorzugsweise im Präteritum verwendet.

Das Perfekt wird bevorzugt, wenn im Satz Temporalangaben wie „schon“, „schon oft“, „schon immer“, „noch nie“ stehen.

Das deutsche Tempus-System

Aus *dialektalen* Gründen wird im Süden des deutschen Sprachraums das Perfekt, im Norden das Präteritum bevorzugt.

Aus *stilistischen* Gründen wird entweder das Präteritum oder das Perfekt bevorzugt. Diese Möglichkeit ergibt sich aus der unterschiedlichen Position (Fokus) des Vollverbs (2. oder letzte Stelle im Satz). Auch wenn der Sprecher besonders „gepflegt“ sprechen möchte, wird das Präteritum bevorzugt („Ästheten-Präteritum“).

In der gesprochenen Sprache wird das Präteritum seltener verwendet. Das Perfekt setzt sich aufgrund seines analytischen Charakters immer mehr durch.

Das Plusquamperfekt

- **Bezeichnung des Vollzugs oder Abschlusses eines Geschehens mit Bezug auf ein vergangenes Geschehen** (Vorvergangenheit)
Das Plusquamperfekt bezeichnet in dieser Funktion ein vorvergangenes Geschehen, das vor einem anderen – ebenfalls vergangenen – Sachverhalt eingetreten ist. (z.B. *Er kam an. Zu diesem Zeitpunkt hatte er die Arbeit schon vollendet.*)

Besonderheiten der Perfektbildung

Verben mit „sein“:

- Intransitive Verben (= Verben, die ohne Akkusativ gebraucht werden können), die aber eine Bewegung von oder zu einem Ort aufzeigen: *aufstehen, fahren, fallen, fliegen, gehen, kommen, reisen, begegnen* u.a.
- Alle intransitiven Verben, die eine Änderung des Zustandes anzeigen:
zu einem Neubeginn oder einer Entwicklung: *aufblühen, aufwachen, einschlafen, entstehen, werden, wachsen* u.a.
zu einem Ende oder zur Beendigung einer Entwicklung: *sterben, ertrinken, ersticken, umkommen, vergehen* u.a.
- Die Verben „*sein*“ und „*bleiben*“

Verben mit „haben“:

- Alle transitiven Verben (= Verben, die ein Akkusativobjekt bei sich haben können): *bauen, fragen, essen, hören* u.a.
- Alle reflexiven Verben: *sich beschäftigen, sich bemühen, sich rasieren* u.a.
- Alle Modalverben: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen*.
- Intransitive Verben, wenn sie keine Bewegung, sondern die Dauer einer Handlung oder einen Zustand ausdrücken. Dazu gehören:
 - Verben, die mit Orts- oder Zeitangaben gebraucht werden, aber keine Fortbewegung oder Zustandsänderung ausdrücken: *liegen, sitzen, stehen* u.a.
 - Verben, die mit einem Dativobjekt gebraucht werden und keine Bewegung ausdrücken: *antworten, danken, drohen, gefallen* u.a.
 - Verben, die einen festen Anfangs- und Endpunkt bezeichnen: *anfangen, aufhören, beginnen*.

Verben mit „haben“ und „sein“:

- Bei den Verben „*liegen*“, „*sitzen*“ und „*stehen*“ gibt es regionale Unterschiede. Nördlich der deutschen Mittelgebirge wird meist „haben“, südlich davon „sein“ verwendet. Ebenso beim intransitiven Gebrauch von „*hängen*“ und „*stecken*“.
Er hat / ist an seinem Schreibtisch gesessen.

Das deutsche Tempus-System

- Manche Verben können sowohl transitiv als auch intransitiv verwendet werden. Teilweise ändert sich dadurch auch die Bedeutung des Verbs: z.B. *fliegen, fahren, abbrechen, anspringen, brechen, heilen, verderben, wegziehen*.
Er hat einen Mercedes nach Dresden gefahren. Er ist nach Dresden gefahren.
Er hat ihn verdorben. Der Fisch ist verdorben.
Der Hund hat das Kind angesprungen. Der Motor ist angesprungen.
- Manche Verben der Bewegung bilden ihr Perfekt mit „haben“ und „sein“, ohne dass dabei ein eigentlicher Bedeutungsunterschied auftritt. Es handelt sich dabei lediglich um einen funktionalen Unterschied in der Blickrichtung auf das Geschehen. Das Geschehen wird einmal in seiner Dauer, nicht auf ein Ziel gerichtet (durativ, deshalb: „haben“), das andere Mal unter dem Gesichtspunkt seiner Vollendung, seines Ziels und der ausgedrückten Ortsveränderung (perfektiv, deshalb: „sein“) betrachtet.
Sie hat früher sehr viel getanzt. Sie ist durch den Saal getanzt.
Er hat drei Stunden gesegelt. Er ist nach der Insel gesegelt.

Das Futur I

- **Zukunftstempus**
Das Futur I ist im Deutschen seiner Hauptform nach eine Tempusform, die einen Zukunftsbezug ausdrückt.
Morgen wird Marion gegen 16.30 Uhr eintreffen.

Dies bedeutet nicht, dass das Zukünftige hauptsächlich durch das Futur I ausgedrückt wird. Die eigentliche Zukunftsform der deutschen Sprache (wie auch des Englischen) ist das Präsens:
Marion trifft morgen gegen 16.30 Uhr ein.
- **Vorschau in der Vergangenheit**
In Texten mit historischem Präsens als Grundtempus dient das Futur - spiegelbildlich zum rückschauenden Präsensperfekt - der Vorschau von einem vergangenen Zeitpunkt aus.
Kolumbus entdeckte 1492 Amerika. Er wird lange Zeit glauben, dass er einen neuen Seeweg nach Indien entdeckt hatte.
- **modales Futur**
 - *Vermutung*
Das Futur I kann sich auch auf einen Sachverhalt beziehen, der zum Sprechzeitpunkt noch oder schon aktuell ist. Er drückt dann meist eine Vermutung (modale Komponente) aus.
Der Wähler wird sich fragen, wen er noch wählen kann. (= Ich vermute, dass der Wähler sich fragt, ...)
Das wird schon seine Richtigkeit haben. (= Das ist vermutlich richtig.)
 - *Aufforderung*
Die Form des „Futur I“ (in der zweiten Person) wird auch als Aufforderung verwendet:
Du wirst dein Mittagessen aufessen.
Oder als auffordernde Frage:
Wirst du doch dein Mittagessen aufessen?
Du wirst doch dein Mittagessen aufessen!